


Mit freundlicher  
Unterstützung von

INITIATIVE >  
Neue Soziale Marktwirtschaft

ThyssenKrupp 

# Wir erklären die Wirtschaft



## • Jungunternehmer in spe

Was hat ein Klapprad mit einem beschichteten Siliziumkristall gemeinsam? Oder mit einem deutsch-chinesischen Austauschprogramm für Schüler? Bei näherem Hinsehen eine ganze Menge: Die drei Projekte sind Ideen von Nachwuchswissenschaftlern – und die haben sie umgesetzt und daraus ein Unternehmen gegründet. Bernadette Kunert (Kristall), Maximilian Müller (Klapprad) und Matti Spiecker (Jugendaustausch) sind drei von 50 ausgezeichneten Jungunternehmern, die den Sprung von der Idee zur Umsetzung gewagt – und dabei gewonnen haben. Wer – wie zuletzt beim Ideentag in Stuttgart – erlebt, wie die drei ihre Projekte präsentieren, merkt, dass es beim Unternehmertum nicht nur ums Geldverdienen geht. Sondern vor allem um die Freude am Gestalten und um den Stolz, die eigene Idee realisieren zu können. Solche Superstars braucht das Land!

*Frank Pöpsel*

Chefredakteur, FOCUS-MONEY

Kontakt: [wirtschaftserklaeren@focus-money.de](mailto:wirtschaftserklaeren@focus-money.de)  
Hier geht's zur Registrierung

## Warum sind die Olympischen Spiele ...

Bei den Unruhen kamen **80 Tibeter** ums Leben.

### ... in China so umstritten?

Im März 2008 demonstrierten tibetische Mönche gegen die chinesische Vorherrschaft in Tibet. Innerhalb weniger Tage eskalierte die Situation. Nach Angaben Pekings sollen dabei 13 Chinesen umgekommen sein.

China holte darauf zum Gegenschlag aus. Die tibetische Metropole Lhasa wurde vom chinesischen Militär eingenommen, mehrere Klöster wurden von der Außenwelt abgeriegelt. Während der Besetzung sollen nach tibetischen Angaben 80 Tibeter getötet worden sein.

Dieses Verhalten wurde von der Weltöffentlichkeit als untragbar empfunden. Die Chinesen jedoch sahen die Proteste als Aufstand gegen die Republik China. Der Ruf nach einem Boykott der Olympischen Spiele wurde laut, um Druck auf Peking auszuüben. Man wollte die Spiele dafür nutzen, die chinesische Politik gegenüber Tibet zu ändern. Heftig wurde diskutiert, ob dies gegenüber den Organisatoren und Sportlern fair ist, die vielfach jahrelange Vorbereitung in dieses Ereignis investierten.

## Warum werden sie dennoch ...

### ... nicht boykottiert?

China schaffte in den vergangenen Jahren ein beeindruckendes Wirtschaftswachstum. Viele westliche Unternehmen investierten im Reich der Mitte. Befürchtung: Ein Boykott der Spiele könnte die wirtschaftlichen Beziehungen trüben.

Außerdem sind die Olympischen Spiele an sich ein Wirtschaftsfaktor. Während die Spiele in Athen 2004 sechs Milliarden Dollar kos-

teten, beträgt das Budget in Peking 35,3 Milliarden Dollar.

Die Geschichte zeigt zudem, dass der Boykott von Olympia keine politischen Ziele durchsetzen kann. So etwa 1980, nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan im Jahr zuvor. Trotz des Teilboykotts der Spiele in Moskau dauerte die Besetzung bis 1989 an. Sowohl aus der Politik als auch aus dem Sport wurde das Argument vorgebracht, wenig könne den Demokratisierungsprozess so weit vorantreiben wie Tausende westliche Besucher.

Die Olympischen Spiele in Peking kosten **35,3 Milliarden Dollar.**



## KARRIERE

## Authentisch sein

Immer mehr Unternehmen wählen Auszubildende und neue Mitarbeiter in Assessment-Centern aus

Schon der Anblick des Berges von Briefumschlägen treibt dem Bewerber den Schweiß auf die Stirn. Er muss einen überlaufenden Posteingang durchsehen und bearbeiten. Kann der Kandidat schnell und entscheidungssicher handeln? Der Zeitdruck ist groß. Es kommt gar nicht darauf an, die Aufgabe vollständig zu lösen, sondern effizient zu sein: Die Post mit hoher Priorität muss zuerst bearbeitet werden. Weniger wichtige Post ist gar nicht oder erst am Schluss durchzusehen.

„Diese Postkorb-Übung gehört zu den Standards eines Assessment-Center“, sagt Steffen Westermann vom Büro für Berufsstrategie Hesse/Schrader in Berlin. „Die Tests können jedoch von Unternehmen zu Unternehmen variieren, da der Ablauf des Auswahlverfahrens dem Profil der zukünftigen Stelle angepasst wird.“

**Genaueres Bild.** Der englische Begriff „to assess“ bedeutet beurteilen, bewerten und abschätzen. Die Auszubildenden oder Angestellten in spe befinden sich in einem Einschätzungs- und Beurteilungsverfahren, das dem Unternehmen ein genaues Bild der Fähigkeiten und Schwächen der Bewerber geben soll. Diese werden über verschiedene Tests ermittelt. Neben Aufgaben wie der Postkorb-

Übung, Gruppen- und Selbstpräsentationen finden auch Intelligenz-, Leistungs- und Konzentrationstests Einsatz. Zudem werden Gespräche geführt, die herkömmlichen Bewerbungsgesprächen ähneln. Einen großen Bestandteil der Assessment-Center (AC) bilden Selbstpräsentation und Gruppendiskussion. Bei diesen Tests sind vor allem Redegewandtheit und Kommunikationsstärke gefragt. Die Bewerber müssen sich spontan zu verschiedenen Themen äußern und persönliche Ausstrahlung und Überzeugungskraft demonstrieren.

Kritiker der Verfahren bemängeln, dass die Tests nur Raum für Kandidaten bieten, die sich gut darstellen können und die freie Rede beherrschen. Können zurückhaltende Bewerber überhaupt überzeugen? Westermann sagt: „Ja, können sie. Sowohl Alphaner als auch graue Mäuse haben meist die schlechteren Karten. Arbeitgeber und verkrampte Typen sind im Nachteil gegenüber ausgewogenen, argumentativen Typen, die mit Seriosität und Authentizität punkten.“ Es zählt also die Qualität des Auftritts, nicht, wie häufig oder wie auffällig sich die Kandidaten präsentieren. Außerdem kommen oft nicht die leistungsfähigsten Bewerber zum Ziel, sondern jene, die das

gesamte Profil der Stellenausschreibung am besten erfüllen. Eine gute Vorbereitung hilft enorm. Hoch- und Volkshochschulen oder auch Krankenkassen bieten entsprechende Schulungen an. Dort können Berufseinsteiger und Wechselwillige in Einzel- oder Gruppenseminaren ihr Verhalten trainieren und sich auf die Aufgaben vorbereiten. Zudem bieten zahlreiche Bücher wertvolle Hilfestellung, so etwa der Band „Assessment-Center“ von Hesse/Schrader (Eichborn Verlag, 22,90 Euro).

**Viel Konzentration.** Wie verhalten sich Probanden am alles entscheidenden Tag? Nach einer guten Vorbereitung heißt es bei der Prüfung vor allem, ruhig zu bleiben und einen kühlen Kopf zu bewahren. Wichtig ist es laut Westermann, „immer, auch in den Pausen und im Abschlussgespräch, Persönlichkeit, Leistungsmotivation und Kompetenz zu kommunizieren“. Dann stehen die Chancen auf einen Erfolg gut. ●

**Informationen:**[www.berufsstrategie.de](http://www.berufsstrategie.de)[www.febs-training.de](http://www.febs-training.de)[www.stepstone.de](http://www.stepstone.de)

## NEUE BACHELOR-STUDIENGÄNGE

**Wirtschaft gerechnet**

Die in den Wirtschaftswissenschaften sehr renommierte Universität Mannheim bietet ab dem kommenden Herbstsemester den Studiengang Wirtschaftsmathematik an. Inhalt des innovativen Studiums ist die Lösung von wirtschaftlichen Fragen mit mathematischen Methoden. Das Neue an diesem Angebot: die Betonung der wirtschaftlichen Inhalte. Mathematikbegeisterte mit Sinn für ökonomische Zusammenhänge können sich bis zum 15. Juli dieses Jahres bewerben. Informationen: [www.bewerbung.uni-mannheim.de](http://www.bewerbung.uni-mannheim.de)

**Energieexperten gesucht**

Der neue Studiengang Energiewirtschaft an der Fachhochschule Hamm verbindet die Fachgebiete Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften miteinander. Mit der wachsenden Zahl von Anbietern auf dem Strommarkt und der damit verbundenen komplizierteren Marktstruktur sind Fachkräfte mit energiewirtschaftlichem Hintergrund sehr gefragt. Zurzeit greifen Stromanbieter vielfach auf branchenfremde Bewerber zurück. Im September 2008 beginnt der erste Jahrgang dieses Faches. Interessenten können sich bis zum 1. August bewerben: [www.srh.de](http://www.srh.de)

## STIPENDIEN

**Studiengebühren spendiert**

Die Internet-Plattform wiwi-online.de vergibt zehn Stipendien an Studierende oder Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften oder verwandter Fächer wie Wirtschaftsinformatik oder -mathematik. Verlangt werden aktuelle Zeugnisse und ein Gutachten vom Leistungskurs- bzw. Hochschullehrer. Die Stipendiaten erhalten während des gesamten Studiums die Studiengebühr. Außerdem werden Auslandsaufenthalte unterstützt. Bewerbungsschluss ist der 15. Juni 2008. Interessierte finden weitere Informationen auf der Internet-Seite [www.wiwi-online.de](http://www.wiwi-online.de)

GESELLSCHAFT

# Schwelender Generationenkonflikt

Eine außerplanmäßige Rentenerhöhung facht die Diskussion um den Kampf Alt gegen Jung erneut an. Die demografische Entwicklung schafft allerdings nicht nur Probleme

New York, 2022: 40 Millionen Menschen drängen sich durch müllbedeckte Straßen, vorbei an Autowracks. Sie schlafen in schmutzigen Treppenhäusern, kennen nichts als Abfall, Hunger und Zerstörung. Gestorben wird in Euthanasie-Kliniken, freiwillig und lautlos. Die Folgen von Überbevölkerung und Klimakatastrophe sind drastisch. Eine Metropole siecht dahin.

Was in dem Science-Fiction-Film „Soylent Green“ aus dem Jahr 1973 als Apokalypse gezeichnet wurde, findet sich 2008 in zahlreichen Horrorszenarien zu den Auswirkungen des demografischen Wandels wieder. Der gesellschaftliche Alterungsprozess und seine wirtschaftlichen Folgen sind ein politisches Schwerpunktthema geworden. Erst kürzlich warnte Alt-Bundespräsident Roman Herzog in der „Bild-Zeitung“ vor einer „Rentnerdemokratie“: „Die Älteren werden immer mehr, und alle Parteien nehmen überproportional Rücksicht auf sie. Das könnte am Ende in die Richtung gehen, dass die Älteren die Jüngeren ausplündern.“ Klare Worte, wie sie auch der Ökonom Laurence Kotlikoff findet, einer der führenden Finanzwissenschaftler der USA. Er rechnet vor, wie eine Generation die nächste ausbeutet, und warnt vor einem „demografischen Orkan“. Kotlikoff schätzt, dass dem

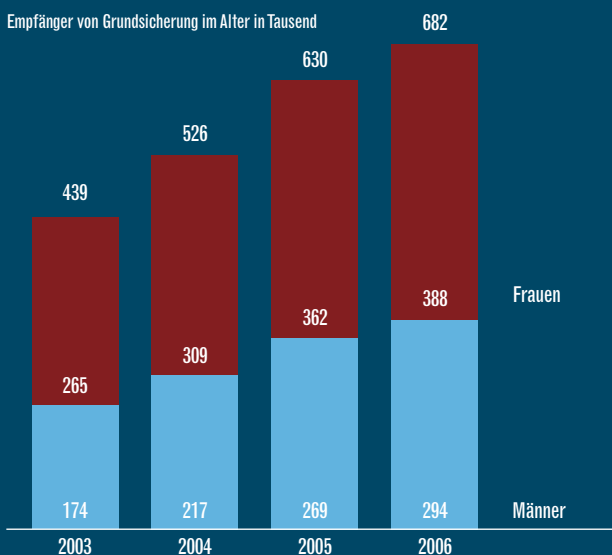
deutschen Staat rund sieben Billionen Euro fehlen, um den Ansprüchen seiner Bürger zukünftig gerecht zu werden. Die Experten des Zukunftsinstituts um Trendforscher Matthias Horx rufen die „Silberne Revolution“ aus und erklären die Alterung der Gesellschaft zum Megatrend, der Wirtschaft und Gesellschaft in den nächsten Jahren so nachhaltig prägen wird wie kein anderer. Viele Experten prophezeien einen Verteilungskampf zwischen Jung und Alt – einen Generationenkonflikt.

**Neue Debatte.** Was löste die aktuell wieder entflammte Debatte aus? Zu Beginn dieses Jahres erhöhte die Bundesregierung die Renten außerplanmäßig um 1,1 Prozent. Ein Vorläufer für die Entwicklung der alternden Gesellschaft? Während Senioren für ihre Renten demonstrieren, fühlt sich die Generation der 20- bis 40-Jährigen provoziert. Bundeskanzlerin Angela Merkel versucht die Erhöhung nachträglich zu rechtfertigen. Nach Lokführern, Metallern und Chemiearbeitern müssten auch die Rentner vom Aufschwung profitieren.

Bernd Raffelhüschen, Finanzwissenschaftler der Universität Freiburg, hält die Rentenerhöhung nicht nur für teuer, sondern auch für schlichtweg ungerecht: „Die Rent-

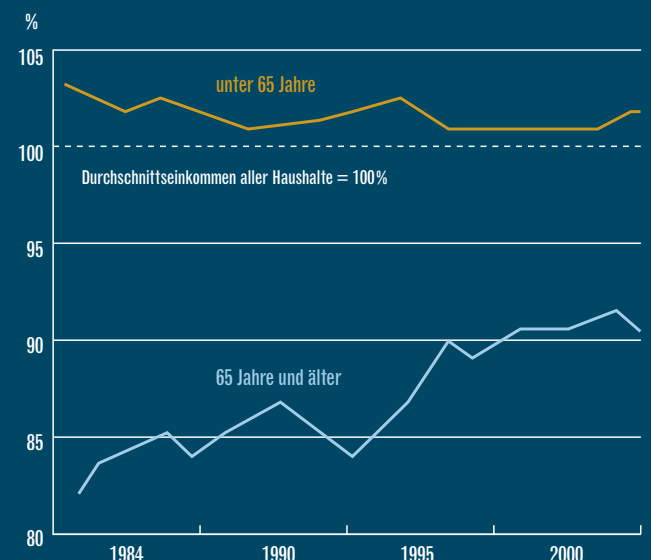
## Reichen die Renten nicht ...

Für jene, die die Altersarmut beklagen, ist die Sachlage eindeutig: Immer mehr Rentner müssen zusätzlich zur Rente die eigenständige Sozialleistung „Grundsicherung“ beantragen, um ein Einkommen auf Sozialhilfeniveau zu erhalten.



## ... oder holen die Rentner auf?

Ein Blick auf die Durchschnittsrente zeigt ein ganz anderes Bild: Seit den achtziger Jahren nähern sich die Rentenbezüge dem Durchschnittseinkommen in Deutschland an. In den vergangenen Jahren wuchs der Abstand leicht.





Fortsetzung von Seite 3

ner sind so reich, wie sie es noch niemals waren.“ Zwar liegt die gesetzliche Durchschnittsrente eines Mannes bei 1000 Euro und damit nicht weit über Hartz-IV-Niveau, doch die Mehrzahl bezieht nicht nur eine Rente. Private Lebens- und Rentenversicherungen, Betriebspensionen, Einkünfte aus Kapital- oder Immobilienvermögen sichern den Lebensunterhalt über den gesetzlichen Rahmen hinaus. Eine Umfrage der Postbank und des Instituts für Demoskopie Allensbach belegt Raffelhüschen's These. Deutsche Rentnerhaushalte verfügen monatlich über 1953 Euro netto, pensionierte Beamte sogar über 2578 Euro. Es gibt auch arme Rentner, jedoch offenbar längst nicht so viele, wie es manchem scheint. Raffelhüschen: „Altersarmut ist kein Problem der Gegenwart. Die Wahrscheinlichkeit, in Deutschland auf ein armes Kind zu treffen, ist sechsmal so hoch wie die, auf einen armen Rentner zu treffen.“ Und Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, erklärt: „Lediglich 2,5 Prozent der älteren Bevölkerung gelten als arm.“ Schon in 15 bis 20 Jahren sei jedoch eine ganz erhebliche Altersarmut unausweichlich.

**Gefährdete Demokratie?** Heute sind bereits 18 Prozent der Deutschen älter als 65 Jahre, 2020 werden es 22 Prozent sein. Die Zahl der Arbeitnehmer, die älter als 50 Jahre sind, wird bis dahin von heute 22 auf 34 Prozent steigen. 2009 wird erstmals mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten über 60 Jahre alt sein. Entwickelt sich Deutschland zur Altenrepublik? Meinhard Miegel, Gesellschaftsforscher und Chef des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft, fürchtet genau das. Der 68-Jäh-

rige sieht die Demokratie in Gefahr. Die Rücksichtnahme der Politik und die außerplanmäßige Rentenerhöhung deutet er als Vorläufer für die Entwicklung in der alternenden Gesellschaft. Auch in der Politik gibt es Bedenken gegen die aktuelle Rentenerhöhung. Die Kritikfähigkeit der Rentner scheint gering. Als der 27-jährige CDU-Bundestagsabgeordnete Jens Spahn Kritik äußerte, war die Empörung groß. Drohungen auf Postkarten, in Briefen, per E-Mail und am Telefon erreichten den jungen Politiker. Zornige Rentner ließen sich sogar zu Beschimpfungen von „Rotzlöffel“ bis „Hosenscheißer“ hinreißen.

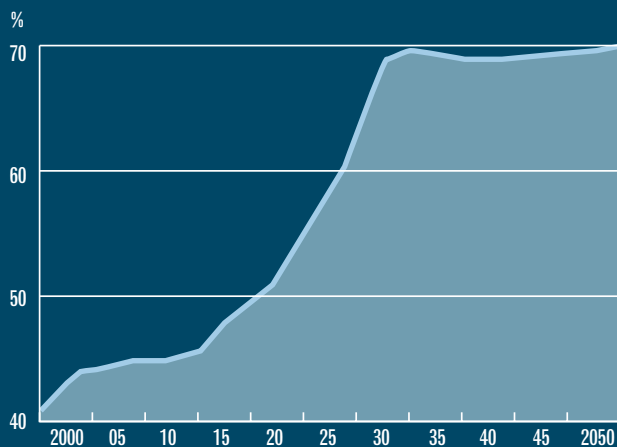
**Veränderte Bedingungen.** Zwar tritt der Konflikt zwischen Jung und Alt nirgends so deutlich hervor wie bei der Altersvorsorge. Doch auch in der Pflegeversicherung und im Gesundheitssystem lebt schon heute eine Generation auf Kosten der nächsten. Das System ist unzureichend gegen die anstehende Veränderung gewappnet. Die Alterung der Bevölkerung führt etwa zu einem deutlich höheren Anteil pflegebedürftiger Menschen. Der Bedarf an sozialen Dienstleistungen steigt, die Finanzierungsprobleme der sozialen Sicherungssysteme auch.

Während die Geburtenrate fällt und die Gesamtbevölkerung schrumpft, leben die Menschen immer länger. Schätzungen zufolge wird die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um mehr als die Hälfte ansteigen. Während heute 53 Prozent der Pflegebedürftigen 80 Jahre und älter sind, könnten es 2030 rund 65 Prozent sein. Und auch die Zahl der Krankenhausbehandlungen wird bis 2030 um zwölf Prozent von 17 Millionen auf 19 Millionen steigen. Dabei verändern sich die Krankheitsbilder. So

## Der Demografiefaktor

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der über 60-Jährigen zu den 20- bis 59-Jährigen an. Derzeit versorgen drei Arbeitnehmer einen Rentner. 2020 müssen schon zwei Arbeitnehmer eine Rente aufbringen.

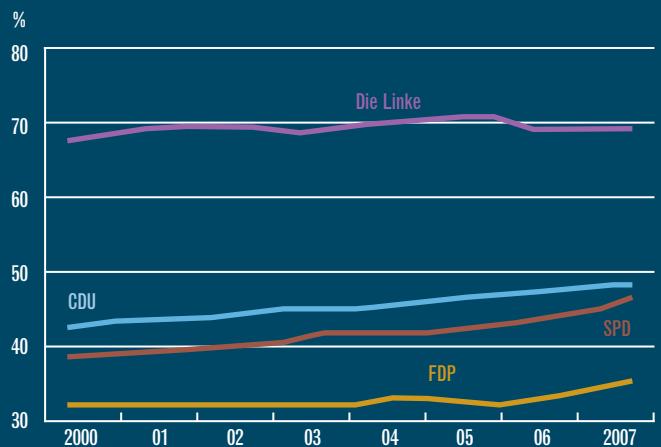
Altersquotient in Deutschland bis 2050  
Relation der Personen im Alter von 60 Jahren und mehr zu denen unter 60



## Die Macht der Rentner

Dass sich die Linkspartei so stark für Rentner engagiert, ist angesichts ihrer Mitgliederstruktur kein Wunder: 68,1 Prozent sind bereits älter als 60 Jahre, bei CDU und SPD sind es 48 beziehungsweise 46,7 Prozent.

Anteil der Parteimitglieder über 60 Jahre





Fortsetzung von Seite 4

könnten typische Alterskrankheiten wie Herz- und Kreislauferkrankungen sowie Krebs stark zunehmen. Die Auswirkungen für die Versicherten liegen auf der Hand. Auch wenn die Rentner den gleichen Prozentsatz ihrer Einnahmen als Beitrag leisten, zahlen sie, absolut betrachtet, weniger ein. Aber je älter die Menschen werden, desto häufiger müssen sie Leistungen der Krankenkasse in Anspruch nehmen. Die Beiträge steigen, weil die Kassen die Versorgung sonst nicht mehr gewährleisten könnten.

Die Experten vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln haben vorgeschlagen, die Finanzierung der Krankenversicherung auf ein Prämiensystem umzustellen. Bei diesem Modell zahlen alle Versicherten den gleichen Betrag ein. Die Höhe dieser Pauschale berechnet jede Krankenkasse für sich, indem sie ihre Ausgaben auf sämtliche erwachsenen Mitglieder umlegt. Konsequenz: Die Ruheständler müssen genauso viel einzahlen wie die Aktiven, was auf Grund der von ihnen verursachten Kosten angemessen ist. Zudem würde zwischen den Kassen ein Preis- und Leistungswettbewerb in Gang gesetzt, der den Anstieg der Ausgaben abbremsen dürfte.

Auch in der Pflege sind neue Ansätze gefragt. In den vergangenen Jahren stieg die Nachfrage nach Heimplätzen, immer weniger Menschen werden zu Hause gepflegt. Die Großfamilie löst sich auf. Der öffentliche Sektor trägt zunehmend die finanzielle Last der Altenpflege.

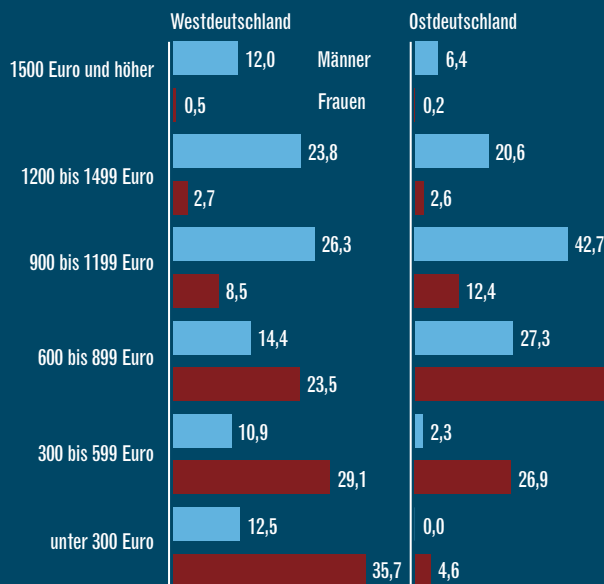
Fest steht: Der demografische Wandel ist eine große Herausforderung, kann aber auch als Chance begriffen werden. Axel Börsch-Supan, Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel: „Unabänderlich ist, wie viele Menschen in den 50er-, 60er-Jahren geboren wurden und in den Jahren 2015 bis 2030 in Rente gehen werden. Wie aber das Verhältnis von Erwerbstätigen und Rentnern in Zukunft aussehen wird, ist deshalb keineswegs in Stein gemeißelt. Es kann sich auch deutlich günstiger entwickeln.“

Zahlreiche Initiativen versuchen, dem drohenden Konflikt zwischen Alt und Jung entgegenzuwirken. So hat die Bertelsmann-Stiftung die „Aktion Demographischer Wandel“ zu ihrem Leitprojekt erklärt. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit: die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft in einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft. Angesichts der zunehmenden Abwanderungen vor allem aus ostdeutschen Kleinstädten sind besonders Projekte auf kommunaler Ebene gefragt. Seit dem Mauerfall haben mehr als 1,5 Millionen Menschen die neuen Bundesländer verlassen, darunter besonders viele junge Frauen. Eine Studie des Berlin-Instituts zeigt: Während hauptsächlich gut ausgebildete Frauen zwischen 18 und 29 Jahren ihre ostdeutsche Heimat verlassen, bleiben arbeitslose Männer mit schlechter Ausbildung und Alte zurück.

## Gerechte Verteilung?

Weil sie meist länger arbeiten und besser bezahlt werden, erhalten deutsche Männer eine höhere gesetzliche Rente als die Frauen, die zur Erziehung der Kinder oft jahrelang zu Hause blieben. Aus ähnlichen Gründen beziehen ostdeutsche Frauen meist deutlich mehr Rente als westdeutsche. Dennoch täuscht das Bild: Während ostdeutsche Rentner oft nur die gesetzliche Rente erhalten, verfügen die Westdeutschen auch über Betriebsrenten und Kapitallebensversicherungen.

Höhe der Renten in West- und Ostdeutschland  
Anteile in Prozent



Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

**Lebenslang aktiv.** Die Menschen von heute leben länger – und vor allem länger gesund. Das eröffnet auch aus ökonomischer Sicht neue Chancen. Wenn die Menschen länger aktiv sind, dann geben sie auch mehr Geld aus. Sie wollen Güter und Dienstleistungen, die bisher nicht nachgefragt wurden. Das bringt neue Chancen für die Wirtschaft – zum Beispiel bei Gesundheitsdienstleistungen. Erik Händler, Mitautor der Studie „Die Silberne Revolution“ des Zukunftsinstituts, erklärt Gesundheit zur Schlüsselressource der Alterungskultur: „Beim Gesundheitszustand der Deutschen sind die größten, bislang schlafenden Ressourcen der Volkswirtschaft zu mobilisieren – ein Motor für einen lang anhaltenden Wirtschaftsboom.“

Auch die Bundesregierung hat das wirtschaftliche Potenzial des Wandels erkannt. Rund vier Millionen Euro stehen bis 2010 für das Programm „Wirtschaftsfaktor Alter“ zur Verfügung. Damit soll die Wirtschaft an die Weltspitze für seniorengerechte Produkte und Dienstleistungen geführt werden. Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen: „Im Jahr 2035 wird fast jeder zweite Deutsche älter als 50 Jahre sein.“ Damit könnte Deutschland über die weltweit älteste Bevölkerung verfügen. Diese Senioren seien aber so gebildet, gesund, einsatz- und konsumfreudig wie keine Altengeneration vor ihnen. Die Ministerin: „Sie haben das Zeug zu einem Wirtschaftsmotor.“ ●

SERIE GLOBALISIERUNG (3)

# Viel versprechende Medizin

Ein Vergleich von Asien und Afrika zeigt: Entwicklungshilfe allein reicht nicht aus, um Armut effizient zu bekämpfen. In den Ländern müssen auch die Bedingungen stimmen

Die Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking lenken den Blick auf das Reich der Mitte. Traditionelle Industrienationen blicken längst auf das blitzschnelle Wirtschaftswachstum Chinas und weiterer Länder Asiens – sie sind gleichermaßen beeindruckt und beunruhigt. 62 Prozent der Deutschen empfinden China als größte wirtschaftliche Konkurrenz. Nur 24 Prozent sehen die USA als härtesten Wettbewerber auf dem Weltmarkt. Das erbrachte eine Umfrage des Bundesverbands deutscher Banken.

Anfang der 80er zählten zwei Drittel der Bevölkerung Taiwans und Südkoreas zu den Ärmsten der Welt – zu jenen, die weniger als einen US-Dollar pro Tag verdienen. Heute gelten beide Länder als Industrienationen. Während es in diesen Ländern gelang, die Armutsquote zu verringern, stieg sie im südlichen Afrika stetig. Der große Unterschied zwischen den Kontinenten: ihre aktive Teilhabe an der Globalisierung.

**Viele Faktoren.** Südlich der Sahara leidet ein Drittel der Bevölkerung Hunger. Die Zahl der Ärmsten ist in den vergangenen 20 Jahren um fast 80 Prozent auf 130 Millionen gestiegen. Damit entwickelt sich Subsahara-Afrika gegenläufig zur übrigen Welt. Internationale Stars wie Bono, Bob Geldof, Madonna und Angelina Jolie machen auf diese Not aufmerksam und wissen, dass Entwicklungshilfe und Schuldenerlass nicht alles ist. U2-Frontmann Bono ist sich über die Konsequenzen komplexer Wirkungsketten mit vielen Ökonomen einig: „Wir sollten

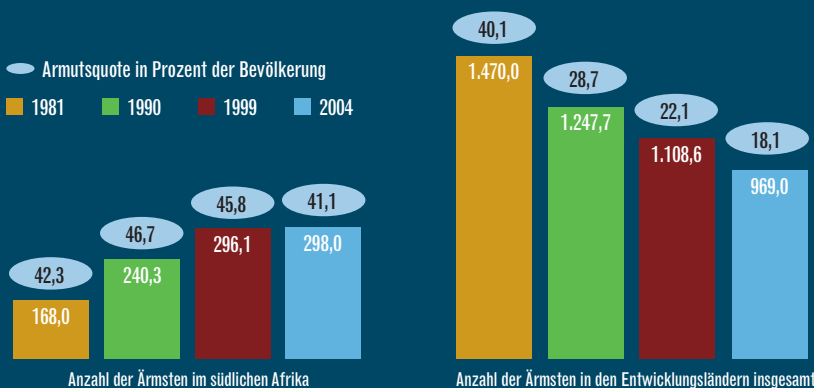
aufhören, Entwicklungshilfe als Blankoschecks zu geben. Das ist hinausgeworfenes Geld und blauäugig. Gezielte Hilfe soll Länder belohnen, die sich durch gute Regierungsführung, Korruptionsbekämpfung und Transparenz auszeichnen.“ Kaum änderbar sind jedoch etwa geografische Nachteile: Tropisches und Infektionen förderndes Klima schwächt die Produktivität der Menschen. Wassermangel führt zu schlechter Nutzbarkeit der Böden. Transportkosten sind wegen langer Frachtwege im Inneren des Kontinents hoch. Die Kolonialzeit hat Spuren hinterlassen: Willkürliche Landesgrenzen sind nach wie vor Grund für Bürgerkriege. Hungersnot und mangelnde Bildung begünstigen autoritäre Herrschaft. Oft verfolgen afrikanische Regierungen nicht das Ziel, der Armut der Bevölkerung durch Wirtschaftsförderung zu begegnen. Die Qualität der Regierungsführung – ein wichtiger Indikator für ökonomisches Wachstum – ist meist schlecht, Korruption die Norm.

Afrika, abhängig von den schwankenden Exportpreisen seiner Rohstoffe, sitzt in der Armutsfalle: Wenn Menschen nichts haben, um zu sparen, fehlen der Volkswirtschaft Investitionsmittel. Diese sind jedoch unverzichtbar für ein Wirtschaftswachstum, denn sie setzen einen positiven Entwicklungsprozess in Gang. Überall fehlen produktive Investitionen, etwa in Infrastruktur. Afrika weist entsprechend hohe Defizite auf: Der Ausbau von Telefon-, Straßen- und Stromnetzen liegt weit unter dem Durchschnitt aller Entwicklungsländer. Geringe Liquidität schwächt die Finanzkraft, und Kreditzinsen sind im staatlichen Banken-

## Armut sinkt weltweit – nicht jedoch in Afrika

Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar täglich leben, ist mit zunehmender Globalisierung weltweit um über ein Drittel gesunken. Im Süden Afrikas ist die Armutsquote zeitgleich um fast 80 Prozent gestiegen.

Anzahl der Ärmsten in Millionen



Absolute Armut: Kaufkraft von weniger als rund einem US-Dollar pro Tag; Quellen: INSM, Weltbank

## Wirtschaft braucht Politik

Nur wenn die afrikanische Politik ein wachstumsfreundliches Klima schafft, kann sich die Lage der Ärmsten verbessern.

Einzelindikatoren für Afrika

Skala von -2,5 (schlechtester Wert) bis +2,5 (bester Wert)



Quellen: INSM, Weltbank

Fortsetzung von Seite 6

wesen hoch. Die Bürokratie vieler Länder macht Unternehmensgründungen nahezu unmöglich. Der Schwarze Kontinent ist die entwicklungspolitisch schwächste Region der Erde, seine armen Länder nehmen an der Globalisierung nicht teil. Doch gerade durch eine stärkere internationale Verflechtung kann die Armut weltweit sinken. „Globalisierung ist dabei kein Allheilmittel, aber eine durchaus viel versprechende Medizin“, erklärt das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) angesichts der Wachstumserfolge Asiens.

**Vorteil Asien.** Die Armut in Taiwan und Südkorea war 1960 so hoch wie in Angola und Mosambik. Heute haben beide asiatischen Länder ihren Lebensstandard dem US-Niveau angenähert – durch eine liberale Marktöffnung staatlicher Industriepolitik. Dani Rodrik, Professor für politische Ökonomie in Harvard, hat Wachstumsauslöser untersucht: „Eine Initialzündung lässt sich mit minimalen Veränderungen institutioneller Voraussetzungen erreichen. Die Beseitigung staatlicher Beschränkungen, die privatwirtschaftliche Aktivitäten erschweren, ist ein entscheidender Wachstumsauslöser.“ So auch in Ostasien: Südkorea steuerte die Vergabe günstiger Kredite, der Kapitalmarkt stützte vor allem breit aufgestellte Großunternehmen. In Taiwan wurden staatliche Unternehmen gegründet und später in private Hand gegeben. Ziel dieser Strategie: eine Industrie- und Zulieferbasis zu schaffen, auf der Privatunternehmen aufbauen können. Beide Staaten setzten auf Exporte. Sie schützten nationale Sektoren in der Aufbauphase mit Zöllen, im Gegenzug mussten diese Exportziele und damit Weltmarktniveau erreichen. So konnten die Länder Devisen verdienen, Maschinen für die Entwicklung importieren und Forschung sowie global

wichtige Technologien fördern. Aber diese Industriepolitik weist Nachteile auf: Eine Verflechtung von Staat und Banken mit von Clans geführten Mischkonzernen ist problematisch. Fraglich ist auch, wie hoch ihr Anteil am Aufschwung tatsächlich ist, denn Südkorea und Taiwan verfügten im Vergleich zu anderen Entwicklungsländern bereits über eine relativ funktionsfähige Verwaltung und eine hohe Sparquote. Zudem liegen die Länder geografisch günstig am Meer. Ein besseres Investitionsklima bot auch die höhere wirtschaftliche und politische Stabilität.

Das IW betont, dass die politischen Rahmenbedingungen für den Aufschwung „mit gravierenden Einbußen an politischer Freiheit erkaufte wurden und schon deshalb eine Nachahmung nicht empfohlen werden kann“. Entscheidend sei, dass afrikanische Länder individuell die politischen Voraussetzungen schafften, um von der Globalisierung zu profitieren. Eine Öffnung für den Weltmarkt verbessere die Lebensbedingungen der Ärmsten. So entstehen auch im Süden Afrikas prosperierende Enklaven – Botswana etwa verzeichnet bereits hohes Wachstum. ●

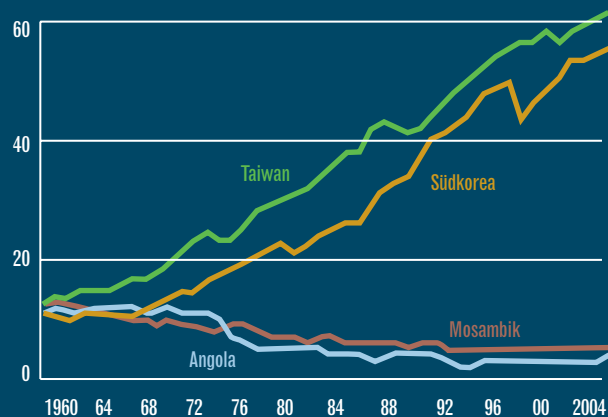


Das Buch zur Serie: „Globalisierung verstehen“, Sieglar Verlag, 9,95 Euro (Klassenbestellungen mit Rabatt). Information: [www.globalisierung.insm.de](http://www.globalisierung.insm.de)

### Wohstandsentwicklung ohne Vorbildfunktion

Während die Wohlstandskurve für die asiatischen Länder Taiwan und Südkorea in den vergangenen 40 Jahren steil nach oben zeigt, fällt sie für die vergleichbaren afrikanischen Staaten Angola und Mosambik sogar ab.

Wohstandsentwicklung relativ zu den USA, Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, USA = 100



Quellen: INSM, Groningen Growth and Development Centre and the Conference Board

### SERIE „UMSTRITTENE GLOBALISIERUNG“

Teil 1	Globalisierung macht Geschichte
Teil 2	Arbeit Armut Wohlstand
Teil 3	Afrika und Asien Entwicklungshilfe ist nicht alles
Teil 4	Wissen
Teil 5	Logistik und Transport
Teil 6	Finanzsysteme
Teil 7	Energie und Stromwirtschaft
Teil 8	Klima und erneuerbare Energien Sonne, Wind, Wasser
Teil 9	Alter und Gesundheit Demografie, Gesundheitswirtschaft, Ethik
Teil 10	Migration Wo neue Arbeitsplätze entstehen
Teil 11	Ressourcen Öl, Gas, Bodenschätze
Teil 12	Multinationale Unternehmen

# Buchtipps

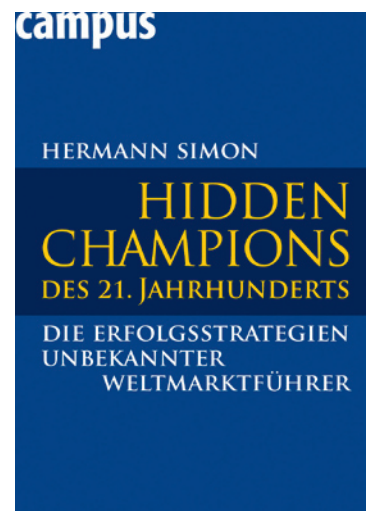
## Heimliche Weltmeister

Sie haben ihre Marktnische gefunden und darin Meisterschaft erzielt. Kaum einer kennt die Namen der spezialisierten Unternehmen, denn die meisten kommen nur auf den Wirtschaftsseiten der Lokalpresse vor, wie der weltweit einzige Hersteller von Theatervorhängen Gerriets aus Umkirch. Von anderen wie dem Nürnberger Schreibgerätehersteller Schwan-Stabilo vermutet kaum einer, dass er die Hälfte aller weltweit verkauften Eyeliner und Lipliner produziert. Es sind die „Hidden Champions des 21. Jahrhunderts“, denen Hermann Simon sein jüngstes Buch widmet.

„Ich bin davon überzeugt, dass dauerhaft herausragende Führung und Strategie eher bei den Hidden Champions als bei Großunternehmen zu finden sind“, schreibt Simon. Er muss es wissen, beruht doch ein Großteil seines Recherchematerials auf eigener Erfahrung: Als Unternehmensberater hat er seit mehr als 20 Jahren zahlreiche Familienbetriebe begleitet. Bereits 1996 veröffentlichte Simon die „Die heim-

lichen Gewinner“ und landete einen Bestseller. Unternehmerische Vision und Innovationskraft beschäftigen ihn bis heute. In Deutschland gibt es Hunderte klein- und mittelständische Weltmarktführer. Wodurch sind die Unternehmen, die Deutschland zum Exportweltmeister machen, so erfolgreich? Eine Standardantwort kann niemand geben. Einige Unternehmen verzichten konsequent auf Wachstum, andere wachsen rasant. Allen gemein sind eine niedrige Mitarbeiterfluktuation und große Nähe zu den Kunden.

„Was lernt der normale Wirtschaftsmensch wirklich von Jahrhundertstars wie Microsoft und Google? Hidden Champions eignen sich viel besser als Vorbilder, denn sie sind ‚normale‘ Firmen, die es geschafft haben, in ihren Märkten die Spitzenposition zu erreichen“, so Simon, der seine wissenschaftliche Analyse mit konkreten Beispielen belegen kann. Gerade sie machen das Buch zu einer spannenden Lektüre – auch für Nicht-BWL-Studenten. ●



**Hermann Simon:**  
**„Hidden Champions – Die Erfolgsstrategien unbekannter Weltmarktführer“**,  
 452 Seiten, 39,90 Euro  
 Campus Verlag  
 ISBN 978-3593-38380-4

# Lernen mit LINKS

## Gespielte Marktsituation

Das Managementspiel: Vierer-Teams treffen für ihre Fantasiefirma Managemententscheidungen. Dabei müssen sie auf einen virtuellen Markt reagieren, der sich ständig verändert. Gewonnen hat das Team, das nach acht Runden den größten Umsatz erzielt hat. Informationen unter [www.bizzprofi.de](http://www.bizzprofi.de)



## Erweiterte IT-Kompetenz

Schüler, die eine eigene Software für den Unterricht schreiben oder Computer im Sportunterricht einsetzen, können sich noch bis 31. Juli beim Wettbewerb „IT-Fitness macht Schule“ bewerben. Hauptpreis ist eine IT-Vollausstattung für das Klassenzimmer. Der Wettbewerb findet sich unter [www.it-fitness.de](http://www.it-fitness.de)



## Bequeme Festivalsaison

Open-Air-Festivals sind etwas Feines, wenn nicht das Zeltaufbauen wäre: Erst viel Schlepperei, dann sind alle guten Plätze schon weg. Zwei pfiffige Leipziger schaffen Abhilfe: Sie suchen die besten Plätze, stellen das Zelt auf und nehmen es nach dem Event wieder mit. Mehr Service unter [www.meinzelstehstschon.de](http://www.meinzelstehstschon.de)

